

Rheininger Bürgerfreund

Der „Rheininger Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem gesonderten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pfg., die zweispaltige 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

No 127

Dienstag, den 28. Oktober 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

Betr. Verbot des An- und Verkaufs von Zucht- und Nutzvieh.

§. 2194. Sofort nach der Ratifizierung beginnen die im Friedensvertrag vorgezeichneten

Viehlieferungen an den Feindbund.

Sie müssen innerhalb dreier Monate nach Friedensschluß durchgeführt sein. Die Ausbringung der Viehmengen stellt schwere Anforderungen an unsere Zuchtviehbestände, daß neben ein Handel mit Zucht- und Nutzvieh nicht Platz haben kann.

Nach Anweisung des Landesfleischamtes vom 18. Oktober 1919 — § 1 1867/19 — wird daher auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Einrichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsvorgabe vom 26. September 1915 (R.G.B. 6. 807), vom 4. November 1915 (R.G.B. 6. 728) und vom 6. Juli 1916 (R.G.B. 6. 673) sowie der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.G.B. 6. 199), der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 27. Dezember 1917 und der Anordnung der Landeszentralbehörden, betreffend den An- und Verkauf von Zucht-, Zug- und Magervieh vom 16. Juli 1918 (R.G.B. 6. 166) für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes angeordnet:

§ 1

Jedlicher An- und Verkauf von Zucht- und Nutzvieh (Rinder, Kühe, Schafe, Schweine) wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an bis auf Weiteres verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf die von dem Viehhandelsverbot mit Ausweisarten versehenen Händler.

Wird der Nachweis geführt, daß der Verkauf schon vor dem 1. Oktober 1919 getätigt ist, so kann die Bezirksfleischstelle auch nach dem 27. Oktober den Weiterverkauf des betreffenden Viehs gestatten und die Transport- bzw. Fahrweggenehmigung erteilen.

Begründete Anträge sind bei dem zuständigen Kreis-Verbandsverband einzureichen, welcher sie nach Stellungnahme der Bezirksfleischstelle zur Entscheidung vorlegt.

Nach dem 27. Oktober 1919 kann die Erlaubnis zum An- und Verkauf von Zucht- und Nutzvieh nur in dringenden Ausnahmefällen von der Bezirksfleischstelle erteilt werden.

Bei jedem Transport von Zucht- und Nutzvieh muß der Viehbegleiter die Transportgenehmigung mit sich führen.

§ 2.

Der Handel mit Ferkeln und Lämmerchen bis zum Gewicht von 25 Pfd. bleibt auch weiterhin unter den bisherigen Bedingungen gestattet.

§ 3

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1800 Mk. bestraft.

Daneben unterliegt das entgegen diesen Vorschriften gehandelte oder transportierte bzw. ausgeführte Vieh der Beschlagnahme.

§ 4

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 27. Oktober 1919 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 21. Oktober 1919.

Bezirksfleischstelle für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Der Vorsitzende.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden a. Rh., den 25. Oktober 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betr.: Gemeindevahlen.

Vom dem Ergebnis der Gemeindeverordnetenwahl habe ich mir geg. umgehend eine Anzeige zu erstatten und zwar durch namentliche Aufzählung der Gewählten unter Angabe ihrer politischen Parteistellung. Einer Einberufung der Wahlprotokolle bedarf es nicht.

Wiesbaden a. Rh., den 23. Oktober 1919.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreisaußschusses.
J. B.: Albrecht.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Betr.: Entschädigung für Zählkarten.

Nach Mitteilung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden wird die Zahlung der Entschädigung für die Zählkarten für 1918 demnächst durch die Post erfolgen.

Wiesbaden a. Rh., den 26. Oktober 1919.

Der Landrat.

J. B.: Albrecht.

Ein russischer Friedensfühler.

Gzernins Enthüllungen.

In der „Vossischen Zeitung“ steht Graf Gzernin seine Enthüllungen fort. Ueber einen angeblich russischen Friedensfühler aus dem Jahre 1917 erzählt er folgende Einzelheiten:

Am 26. Februar 1917 erschien bei mir eine Persönlichkeit, welche sich als berufener Vertreter einer neutralen Macht legitimieren konnte und teilte mir im Auftrage seiner Regierung mit, er habe Befehl, mich wissen zu lassen, daß die Gegner oder einer von ihnen bereit sei, mit uns Frieden zu schließen und daß die Bedingungen dieses Friedensschlusses für uns günstig sein würden. Ich möge, falls ich bereit sei, auf diese Anregung einzugehen, sofort auf dem gleichen Wege meine Bedingungen mitteilen, werde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschläge der feindlichen Regierung in dem Augenblick null und nichtig seien, wo irgend eine andere mit ihr oder uns befreundete Regierung von diesem Schritt erfahre. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß es sich um Rußland handelte und antwortete sofort telegraphisch durch Vermittlung der intervenierenden neutralen Macht am 27. Februar, daß Oesterreich-Ungarn selbstverständlich bereit sei, weiteren Blutvergießen sofort ein Ende zu machen und keinen wie immer gearteten Gewinn aus dem Frieden ziehen wolle. Die etwas unklare Fassung lasse es indes nicht ganz verständlich erscheinen, ob der betreffende Staat Frieden mit uns allein oder mit unserer ganzen Machtegruppe zu schließen bereit sei. Ich mußte Wert darauf legen, zu betonen, daß wir von unseren Bundesgenossen nicht zu trennen seien. Ich sei jedoch bereit, meine guten Dienste als Vermittler anzubieten für den von mir erwarteten Fall, daß der sich an uns wendende Staat zu einem Frieden mit unserer ganzen Machtegruppe bereit sei. Ich garantierte Geheimhaltung, da ich es vorerst für überflüssig fände, unsere Bundesgenossen zu verständigen. Darauf erfolgte am 9. März die weitere Antwort, welche anscheinend meinen Standpunkt akzeptierte, die Frage jedoch, ob es sich um einen Frieden mit uns allein oder mit unserer Bundesgenossen handelte, nicht direkt beantwortete. Um am raschesten Klarheit zu schaffen und keine Zeit zu verlieren, antwortete ich sofort: Ich erwarte die gegnerische Macht, einen Vertrauensmann in ein neutrales Land zu senden, wohin ich meinerseits sofort einen Delegierten schicke.

Auf dieses Telegramm kam nie eine Antwort. Am 15. März wurde der Par. entthront. Es hat sich offenbar um einen letzten Rettungsversuch von ihm gehandelt, der vielleicht, wenn er wenige Wochen früher erfolgt wäre, nicht nur das Schicksal Rußlands, sondern der ganzen Welt hätte ändern können.

Memels Abschied.

In der Preussischen Landesversammlung gab der Abg. Mayes (Sog.), der Vertreter des Memeler Wahlkreises, für die Bewohner des abzutretenden Gebietes von Memel folgende Erklärung ab:

Nach den Nachrichten aus Paris und Versailles steht die Befreiung der abzutretenden Gebiete bei der Ratifizierung des Friedensvertrages unmittelbar bevor. Unter den Gebietsanteilen, die ohne Befragen der Bevölkerung vom Reiche losgetrennt werden, befindet sich auch das Memelland. (Beifall.) Etwa 140 000 Einwohner dieses Gebietes, die in ihrer übergrößen Mehrheit bei Deutschland bleiben wollen, werden unter Fremdherrschaft gestellt. Die Friedenspolitik ruft im Osten eine deutsche Friedensbewegung hervor (lebhafter Zustimmung im ganzen Hause), die auf unabsehbare Folgerungen für die weitere staatspolitische Entwicklung des Ostens schließen läßt und dem Konfliktstoff im Osten neue Nahrung gibt. (Lebhafter Zustimmung.) Wir Bewohner des Memellandes, wir wissen somit aus freier Willigkeit aus dem deutschen Staatsverbande auscheiden. Diese Trennung ist für uns ein schmerzlicher Akt (Tiefe Bewegung.) Jahrhunderte haben wir Preußens und Deutschlands Aufstieg mitgemacht und nahmen an allem teil, was Deutschland kulturell, sozial und wirtschaftlich gehoben hat. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen und wünschen, daß Vernunft und Menschlichkeit recht bald den Sieg über die Machtgehrigkeit davontragen müssen (lebhafter Beifall) und eine Revision des Friedensvertrages vorgenommen wird, die uns unserem Vaterlande wiedergibt. (Stürmischer Beifall.) Wir rechnen damit, daß das Reich seine Kinder im fernsten Osten nicht vergessen wird. (Allseitige Zustimmung.) Schmerzliche ist uns der Abschied, niemand aber wird imstande sein, uns das zu nehmen, was die deutsche Mutter uns lehrte (Stürmischer Beifall.) Wir werden deutsche Art und Sitten gekannt und anerkennen und lieben; denn deutsche Kultur bedeutet auch bei uns Aufstieg der arbeitenden Schichten. (Lebhafter Zustimmung.) Wir scheiden unfreiwillig, aber mit der Hoffnung, daß die Trennung keinen dauernden Bestand haben wird! (Lebhafter Beifall.) Wir gebeten zu Deutschland, bis wollen wir nochmals betonen. (Beifall.) Wir sind als Deutsche geboren, deutsch waren die ersten Sauten, die durch unsere Mutter in unsere Kultur, und deutsch wird unser Herz bleiben. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Als Abschiedsgeschenk richten wir nochmals die erste Mahnung von dieser Stelle an das hohe Haus: Deutschland,

vergib deine Kinder nicht! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Während dieser Kundgebung hatten sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben. Präsident Leinert erwiderte:

Ich darf wohl im Namen der preussischen Landesversammlung feststellen, daß sie das Bekenntnis zum Deutschtum, wie es der Vertreter von Memel im Namen seiner Landsleute abgegeben hat, mit großer Genugtuung vernimmt und ihm die Überzeugung mitteilt, daß die deutsche Bevölkerung selbstverständlich die abgetretenen Gebiete niemals vergessen, sondern ihrer für immer gedenken und in ihren Handlungen darauf bedacht sein wird, daß auch die abgetretenen Gebiete überzeugt werden, daß sie von uns niemals vergessen werden können.

Das Haus nahm diese Ansprachen mit lebhaftem Beifall auf.

Graf Haeffeler †

Im Alter von beinahe 84 Jahren, ist laut „Berliner Volksanzeiger“ Generalfeldmarschall Graf von Haeffeler auf seinem Gute Harnstap bei Brinzen in Oberbarnim plötzlich an Herzschlag gestorben.

Graf Gottlieb von Haeffeler war vor dem Weltkriege entschiedener Volkstimliche der deutschen Generale. Er war am 19. Januar 1836 in Potsdam geboren, besuchte die Militärschule in Brandenburg und wurde im Jahre 1853 Leutnant im Jülich-Regiment. Im Krieg gegen Dänemark und Oesterreich erlangte er sich Vorbeeren in dem engen Kreis der militärischen Umgebung des Prinzen Friedrich Karl. Auch im Kriege 1870 — 71 befand er sich im Stabe des Prinzen Friedrich Karl. Als Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen während des Feldzuges gegen Frankreich erhielt er das Eisene Kreuz erster Klasse und später den Orden Pour le merite. — Beim Ausbruch des Weltkrieges stand Haeffeler im 79. Lebensjahre; er war demnach zu alt, um die Führung einer Armee übernehmen zu können. Man hat während des Krieges nicht viel von ihm gehört. Man kann sich vorstellen, mit welchem Stolz ihn die Großtaten unserer Truppen und mit welchem unglücklichen Schmerz ihn der Zusammenbruch des Heeres, dem er sein Leben lang all sein Denken zugewendet hatte, erfüllte. Er mußte sterbend sein Vaterland in tiefster Erniedrigung sehen.

Die Lage im Osten.

Der Kampf um Petersburg.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, griffen die Bolschewisten an der St. Petersburger Front mit starken Kräften an. Die militärischen Kräfte nehmen an, daß Judentischs Offensive vorläufig beendet ist.

General Judentisch hat Finnlands Hilfe erbeten. Es verlautet, daß die finnische Regierung ihre abwartende Haltung vorläufig beibehalten wird. An der Petersburger Front finden heftige Kämpfe statt. Die Bolschewisten besetzen ihre Verteidigungsstellungen. Die Moskauer Bahn wird von ihnen unbedingt gehalten. Judentisch hofft mit Hilfe der herangeschickten zahlreichen Tanks und der Artillerie den bolschewistischen Widerstand zu brechen. Nachdem auch die Nordarmee an der Murmanfront die Offensive begonnen hat, entwickeln sich die Operationen zu einem großen entscheidenden Kampf gegen die Räteregierung.

Zur Friedensfrage.

Die Rückkehr des Friedens.

Das holländische Ministerium des Aeußern teilt mit: Die französische Regierung liest durch den holländischen Gesandten in Paris die holländische Regierung wissen, daß es ihr wünschenswert erscheine, zwischen den vorbereitenden Arbeiten der Friedenskonferenz und den Aufgaben des Völkerbundes eine Verbindung herzustellen. Sie ist der Ansicht, daß diese Verbindung vor allem für die durch die internationale Kommission für Häfen, Wasserwege und Eisenbahnen zu verrichtende Arbeit steht. Die Kommission habe sich mit der Untersuchung der Regeln beschäftigt, die dem eventuellen System der Verkehrsregeln, wie es in Artikel 23 des Völkerbundesvertrages vorgesehen ist, zugrunde gelegt werden könne. Die französische Regierung läßt die holländische Regierung ein, Delegierte zu schicken. Die Verhandlungen werden demnächst in Paris stattfinden. Die holländische Regierung nahm die Einladung an und ernannte Vertreter, darunter die Gesandten in Paris und London.

Die endgültige Ratifizierung des Friedensvertrages wird, dem „Corriere della Sera“ zufolge, für die zweite Hälfte des Monats November erwartet. Bis dahin sollen die verschiedenen Ueberwachungskommissionen ihre Tätigkeit begonnen haben. Auch die Besatzungstruppen für die einer Abstimmung unterworfenen Gebiete sollen bis dahin an Ort und Stelle sein.

Aus Versailles verlautet, in der Sitzung des Ratsrates am Donnerstag sei entschieden worden, daß der Friedensvertrag mit Deutschland nicht vor dem 11. November, vielleicht nicht vor dem 20. November in Kraft treten werde. 15 Kommissionen müßten an

dem Tage, an dem der Friedensvertrag in Kraft tritt, bereit sein, ihre Funktionen aufzunehmen. Außerdem hoffte man auch, daß bis zu jener Zeit der amerikanische Senat den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert habe.

Vulgariens Friedensbedingungen.

Nach dem „Matin“ wird die Antwort der bulgarischen Delegation im allgemeinen zustimmend sein. Die Bulgaren sollen jedoch verlangen, daß die bulgarisch-rumänische Grenze auf die Linie vom Jahre 1912 zurückgeführt wird. Dadurch würden Eski-Sarai, Turtukaja und Kalesch, die 1913 Rumänien zugesprochen wurden, wieder an Bulgarien fallen. Der Vorschlag wurde aber das Verlangen kategorisch ablehnen.

Allerlei Nachrichten.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß

Der Vierte Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung beriet über seinen Geschäftsplan. Es sollen behandelt werden: 1. Der Transilvanienkrieg, 2. a) die Verletzung von Ortschaften usw., b) die Schädigung der belgischen Industrie und des belgischen Wirtschaftslebens, 3. die Kontributionen, 4. die Spionageprozeß, 5. der Abtransport der belgischen Zivilbevölkerung, 6. die Verletzung der Haager Akte durch willkürliches Vorgehen gegen die belgische Zivilbevölkerung (Aufstellung Belgiens in zwei Verwaltungsbezirke, Flamenpolitik usw.). Die nächsten Verhandlungen sollen im Hauptsaal des Reichstages stattfinden, da der Herrenhaussaal nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Blockade.

Für Königsberg und Ostpreußen sind durch die Fortdauer der Ostseesperre Wirkungen von unübersehbarer Tragweite zu befürchten. Ostpreußen ist infolge seiner entfernten Lage und mangelhaften Bahnverbindungen für die Versorgung vorzugsweise auf den Seeverkehr angewiesen.

Haases Befinden.

Das Befinden des Abg. Haase ist laut „Vorwärts“ nach wie vor bedenklich. Haase ist bereits viermal operiert worden. Der „Vorwärts“ zufolge nahm die Operation einen negativen Verlauf so daß voraussichtlich die Amputation des verletzten Beines erfolgen muß.

Die Kriegsgefangenenfrage.

Nach englischen Blättern wurde im Unterhaus festgestellt, daß sich am 20. Oktober noch 72.075 Kriegsgefangene in England befanden.

Arbeiterbewegung

Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist der Ausstand am Niederrhein infolge der Zugeständnisse der Beschäftigtenbehörde beigelegt worden. Die ausständigen Arbeiter- und Beamtenchaft beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch die Bergarbeiter haben denselben Beschluß gefaßt.

Die zwischen dem Zechenbesitzerverband und den der Zentrale der Arbeitergemeinschaft angeschlossenen Organisationen der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter seit Monaten schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines Lohnvertrages wurden durch Festsetzung von Tariffächsen für die einzelnen Arbeitergruppen beendet.

Die Blockade.

Von der Marineaktion der Ostsee wird mitgeteilt: Die Ostseesperre ist insofern gemildert worden, als die Schiffsgefahr jetzt als außerhalb der Beschränkungen stehend angesehen werden. Dadurch wird die deutsche Ostseefischerei wieder ermöglicht.

Die deutsche Antwort.

Nach der „Post“ wird in der deutschen Antwortnote über die Blockade gegen Sowjetrußland erklärt, daß die deutsche Regierung jegliche Gemeinschaft mit Sowjetrußland ablehne, aber gezwungen sei, sich entschieden zu weigern, an einer Hungerblockade gegen irgend ein Volk teilzunehmen. Das deutsche Volk, das fünf Jahre lang unter den Schrecken der Hungerblockade gelitten habe, könnte es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, sich an einem so furchtbaren Unrecht gegen irgend eine Nation zu beteiligen.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

49) Die Oberamtswärterin verstand es, seine Gedanken zu sammeln, und mit einer wie elegisch gebrochenen Stimme erzählte ihr nun Alban alles. Sie stand oft unwillkürlich auf, wenn er ihr eine Begebenheit berichtete, setzte sich aber schnell wieder und bat Alban fortzufahren. Zuletzt sagte sie ihm, daß ihr Mann morgen nach Reichenbach müsse, sie werde vielleicht mitkommen und ihn womöglich bewachen, daß er auf den Furchenhof fahre und dann solle alles rein freundschaftlich ohne den Amtsweg geschlichtet werden, denn das stehe fest, Alban könne nicht mehr bei seinem Vater bleiben. Während dieser noch herzlich dankte für die getreue Annahme, kam ein Dienstmädchen und meldete Dominik. Die Frau Oberamtswärterin hieß ihn eintreten.

„So? Da treiff ich dich?“ sagte Dominik zu Alban und richtete einen Gruß von Amelie an die Oberamtswärterin aus, mit der Bitte, sie möge so bald als möglich auf den Furchenhof kommen, der Vater habe Respekt vor ihr, und sie könne viel machen. Die Oberamtswärterin gab nun feste Zusage, und auf dem Weg nach dem Wirtshaus sagte Dominik zu Alban:

„Dein Vater hat mich dir nachgeschickt, du sollst ja nicht vor Gericht gehen. Er will alles tun.“

„Will er teilen?“

„Das glaub' ich nicht, aber sonst Erbschafts, und wenn du nachgibst, ist's mein Glück auch.“

„Ich geh' nicht um ein Haarbreit ab von dem, was ich gesagt hab“, erwiderte Alban, ohne auf das letzte zu hören, und im Horn rief Dominik:

„Es ist doch so. Du bist grad' wie dein Vater, grad' so unbandig.“

Meinetwegen, und es wird sich zeigen, wer stärker ist.“ Im Kreuz traf man den Klein-Kotted. Alban bat ihn, doch auch morgen früh auf den Furchenhof zu kommen und ihm beizustehen. Der Klein-Kotted lehnte entschieden ab, er mische sich nicht in fremde Handel, da habe sich jedes an einem ab. Auf des Dominik Zureden und auf dessen leisen Zwang, daß er ihm zuliebe kommen

solle, zumal er es ihm ja versprochen habe, ihm beizustehen, sagte endlich der Klein-Kotted mit einem Handschlag zu. Der Hirzenbauer war sehr betrübt, obgleich er heute einen Prozeß gewonnen hatte. Seine Ortseinswohner hatten ihn wirklich verlagert, weil er sein Gut geteilt hatte. Kein Advokat aus der Nachbarschaft hatte sich dazu hergegeben, den Klägern eine Eingabe zu machen, sie hatten aber einen Winkelschlichter, einen sogenannten Entenmaier gefunden, der ihnen die Sache als sehr bedeutsam und erfolgreich darstellte; ja, er hatte behauptet, die Advokaten hätten nur deshalb keine Klagechrift gemacht, weil sie alle Gesinnungsgegnossen des Klein-Kotteds seien. Nun hatte der Klein-Kotted heute den Prozeß in erster Instanz gewonnen, aber das sah er, er hatte keine Nachbarn mehr, das stand lauter fest, ja, sie denunzierten jetzt bei Gericht, was er im Jahre 1848 gesprochen, und wäre der Richter nicht doch noch wohlwollend gewesen, er hätte einen neuen Strich für ihn drehen können.

Alban und Dominik ritten miteinander heimwärts, Alban war wild und voll Zorn, und Dominik erkannte wieder, daß solch ein reicher Bauernsohn ganz anders geartet ist als ein armer Knecht; solch ein Haussohn ist nicht so leicht zufrieden gestellt und vergibt nicht so schnell. Er erzählte Alban, um ihn zu beruhigen, daß der Vater ihn ja auch dreimal mit Schande aus dem Hause gewiesen habe, und er sei doch geblieben, aus Anhänglichkeit, und um Frieden zu stiften. Diese Mitteilung machte aber die verkehrte Wirkung, denn Alban sagte:

„Das beweist eben wieder, daß du kein Ehr' im Seibe hast.“

Es war schon Nacht, als man am Hellberg ankam, vom Hause schimmerte Licht, und die Klarinette der Oberamtswärterin tönte ins Tal. Alban stieg ab und besah Dominik, das ledige Pferd an der Hand heimzuführen. Dominik rief ihm, jetzt zu den Eltern nach Hause zu gehen, die seiner sehnlichst harrten, aber Alban erwiderte:

„Ich bin drei, ja vier Tage stüb's, nicht dort gewesen. Ich muß wieder hin.“

Nachdem Schritts sprang er den Berg hinan. Die Oberamtswärterin hatte sich allein etwas vor in ihrer zerfallenen

Belgien.

Aus Wien wird gemeldet: Wegen der Verletzung des Wiener Schiedsgerichts durch die belgische Regierung (Sprengung des Justizministeriums Dr. Kamel und dem (sozialdemokratischen) Staatskanzler Renner ausgedrückt. Das Justizministerium will ausliefern, da nach der Entscheidung zweier Instanzen Liewien als Verbrecher zu behandeln ist, weswegen er nach österreichischem und internationalem Recht auszuweisen sei. Dagegen will Renner Liewien schützen. Renner hat ohne Wissen des Justizamtes eine Erklärung gegen die Auslieferung erlassen. Der Konflikt bedeutet eine schwere Belastung der Koalition.

Der Völkerbund.

Der „Telegraph“ meldet aus London: Harmsworth erklärte auf eine Anfrage im Unterhaus: Die erste Zusammenkunft des Völkerbundes wird in Washington stattfinden. Ueber den Zeitpunkt wird noch beraten. Der Sitz des Völkerbundes wird Genf bleiben.

Kleine Meldungen.

Paris. Eine Meldung der Agence Journalier will wissen, daß die Verbündeten Anklage gegen den Kronprinzen Rupprecht von Bayern erheben werden, weil er als erster bei seiner Heeresgruppe giftige Gase in einem Augenblick angewandt habe, in dem andere Heerführer sich geweigert hätten, dies zu tun.

Bern. Der „Secolo“ berichtet aus Washington, daß die Verhandlungen über die neue Verfassung am Ende nähern. Es sei gelungen, sich auf eine Mittellinie zu verständigen. Die Lösung der Frage, die binnen kurzem ihre endgültige Formulierung erfahren werde, sei derart, daß man auf die Zustimmung der Amerikaner hoffen dürfe.

Chiasso. Italien gibt die Einfuhr aller deutschen Erzeugnisse frei. Ausgenommen sind wie bisher Luxuswaren.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

—* In der öffentlichen Sitzung des Reichstages unter Leitung des Ministers Rostke wurde der Ergänzungsetat genehmigt. Da nach dem Zukunftsplan der neuen Verfassung am 14. Oktober keine Materialbeiträge mehr erhoben werden dürfen, so wurden statt der im Voranschlag angelegten 55½ Millionen Materialbeiträge nur noch etwas über 48 Millionen Mark eingelegt. Der Berichterstatter machte darauf aufmerksam, daß das Finanzjahr überaus ernst sei. Die Gesamtschuld des Reiches betrage 172 Milliarden Mark. Am 1. April 1920 würde sie, wenn alle Kredite, die noch offen stehen, realisiert wären, insgesamt 204 Milliarden betragen. Ein Vertreter des Finanzministers erklärte, daß dieser demnächst dem Reichstag mitteilen würde, wie er sich die Durchführung der Reichsfinanzen in eine geordnete Bahn denke. Zum Finanzplan für das Rechnungsjahr 1919 wurde mitgeteilt, daß unter Einrechnung aller Ergänzungen der Voranschlag für 1919 in Einnahmen und Ausgaben mit rund 58 Milliarden abschließe. Der Ausschuss schlug vor, in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßige Ausgaben der vorherigen Zustimmung des Reichsministers der Finanzen bedürfen.

—* Eine Versammlung der Präsidenten der neu geschaffenen 25 Landesfinanzämter wurde von dem Reichsfinanzminister Erzberger mit einer Ansprache eröffnet, in der er betonte, daß es sich darum handle, den Neubau der deutschen Steuereinheit zu errichten und die absolute Steuerhoheit des Reiches sicherzustellen. Als Aufgaben der neuen Organisation bezeichnete er die Förderung des Wohls der Reichsfinanzen unter schärfster Wahrung des Grundgesetzes der Steuerökonomie, d. h. unter dem Bestreben, aus den gegebenen Steuerversegen den denkbar höchsten Ertrag herauszuwirtschaften. Die zweite Aufgabe sei die Anwendung der Grundzüge der Gleichmäßigkeit und sozialen Gerechtigkeit gegenüber den Steuerpflichtigen bei gleichzeitiger sachgemäßer Beratung. Endlich sei die Renormierung soweit wie möglich den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens anzupassen, denn mehr als je seien Steuerwirtschaft und Volkswirtschaft wechselseitig miteinander verknüpft.

—* Dem Antrag sämtlicher Parteien entsprechend, hat die Reichsregierung nunmehr der Nationalversammlung

den Entwurf einer Verfassung über die Beschaffung von Geldmitteln an die Nationalversammlung zur Beratung überreicht. Danach wurden 1914 insgesamt 5,684 Mill. Mark für diese Zwecke veranschlagt; 1915 stieg diese Summe dann auf 336,539 Mill. Mark. Die Ausgaben für 1918—19 werden natürlich noch erheblich höher sein. Entsprechend dem Beschluß der Nationalversammlung ist in die Ergänzung zum Haushaltsentwurf des Reichsarbeitsministeriums ein Betrag von 100 Millionen Mark eingelegt worden, der zur Gewährung von Beihilfen an die bedürftigen Hinterbliebenen verwendet werden soll. Die Verteilung dieser Beihilfen soll den sozialen Fürsorgestellen übertragen werden. Es wird voraussichtlich möglich sein, die Beihilfen spätestens in der zweiten Hälfte des November zu zahlen, und zwar rückwirkend für Oktober und November zusammen.

Aus Holland.

—* In den Generalstaaten wurde eine Gesetzesvorlage zur Ausschreibung einer Zwangsanleihe von 450 Millionen Gulden eingebracht. Durch königliche Verordnung wurde der Kriegszustand und der für einige Gebiete geltende Belagerungszustand als aufgehoben erklärt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Wahlergebnisse.

—* Oestrich, 27. Okt. Hier erhielten bei der Gemeindeverordnetenwahl das Zentrum 9, die Sozialdemokraten 7 und die Demokraten 2 Sitze.

—* Niederwalluf, 27. Okt. Das Ergebnis der Gemeindeverordnetenwahl dahier ist folgendes: Zentrum 5, Sozialdemokraten 5 und Demokraten 2 Sitze.

—* Eltville, 27. Okt. Hier stellt sich das Wahlergebnis folgendermaßen: Zentrum 8, Beamtenverein 4, Bürgerliche Vereinigung 2, Sozialdemokratie 2, Demokratie 1 und Unabhängige Sozialisten 1 Sitz.

—* Erbach-Mhg., 28. Okt. Die hiesigen Wahlen zur Gemeindevertretung hatten folgendes Ergebnis. Gewählt wurden fünf Sozialdemokraten, fünf Zentrum und zwei Demokraten. Von 1027 wahlberechtigten Männern und Frauen übten 746 ihr Wahlrecht aus.

—* Winkel, 27. Okt. Das Ergebnis der gestrigen Wahl ist folgendes: Demokraten 3, Zentrum 8, Sozialdemokraten 7 Sitze. Es wurden für das Zentrum 471, für die Sozialdemokratie 433, für die Demokratie 193 Wahlzettel abgegeben. Nach einem Vergleich mit der Wahl zur Nationalversammlung hat die Zentrumspartei eine Abnahme von 60%, die Sozialdemokratie eine Abnahme von 25%, und die Demokratie eine Zunahme von 10%, zu verzeichnen.

—* Hallgarten, 27. Okt. Hier wurden von den Zentrumswählern 299 Stimmzettel, von den Sozialdemokraten 151 Stimmzettel abgegeben. Sonach entfallen auf das Zentrum 9, auf die Sozialdemokratie 3 Sitze.

—* Johannisberg, 27. Okt. Hier erhielt das Zentrum 5, Sozialdemokratie 7 Sitze.

—* Weisenheim, 27. Okt. Demokratie 2, Deutsche Volkspartei 1, Zentrum 8, Sozialdemokratie 7.

—* Rüdesheim a. Rh., 27. Okt. Zentrum 9, Vereinigte Liberalen 4, Sozialdemokraten 5 Sitze.

—* Schierstein, 27. Okt. Vereinigte Bürgerliche Parteien 9, Vereinigte sozial. Parteien 9, Zentrum 3 Sitze.

—* Wiesbaden, 27. Okt. Das hiesige Wahlergebnis ist folgendes: Vereinigte bürgerliche Parteien 20, Mehrheitssozialdemokraten 16, Zentrum 8, Unabhängige Sozialdemokraten 6 Sitze.

Ranichen- und Geflügel-Ausstellung.

Niederwalluf, 28. Okt. Am 1. und 2. November veranstaltet der hiesige Ranichen- und Geflügel-Zuchtverein unter dem Vorkopf seines Ehrenmitgliedes Herrn Bürgermeister Janßen in der Turnhalle seine 3. Geflügel- und Ranichen-Ausstellung. Dieselbe wird am 31. Oktober nachmittags 3 Uhr eröffnet. Nach der Zahl der ergangenen Anmeldungen und der Art der Veranstaltung zu schließen, scheint diese Ausstellung die beiden anderen weit zu über-

behauptung. Ein Hund schlug auf Alban an. Was ist das? Da ist ja der Greif. Wie kommt der daher? Alban eilte die Treppe hinan, Brenti kam ihm entgegen.

„Geh nicht hinein“, sagte sie.

„Warum? Wer ist da?“

„Dein Vizing.“

„Was will er?“

„Nur Gutes. Er hat dem Vater auch vierhundert Gulden versprochen, daß er mit uns kann, wenn du mit mir auswandern willst. Alban, jetzt werden wir ja glücklich, als wir's je gedacht haben. Jetzt leg' deinen Stolz ab, und es ist alles gut.“

„Für deinen Vater sorg' ich und nicht mein Bruder. Er hat nicht mehr als ich auch. Ich und die Meinigen, wir nehmen nichts geschenkt. Laß mich.“

Er riß sich von Brenti los und stürmte in die Stube. Vizing jubelte zusammen, als er ihn sah.

„Du hast nichts da zu schaffen. Marschier' dich“, bot Alban.

„Das Haus ist mein“, entgegnete Vizing, „und ich kann dich 'nausjagen.“

Der Nagelschmied stellte sich vor Alban und Vizing und verließ die Stube.

Der Nagelschmied redete nun dem Alban gütlich an, und dieser sagte endlich, er wisse seinem Bruder nach und noch einmal im guten mit ihm reden. Er eilte von Vizing und rief seinen Namen. Unweit des Fessels, dort, wo sie vorgestern am letzten Markstein gesessen, vor dort hörte Alban das Bellen eines Hundes, und eine Stimme rief: „Halt' ihn!“ Der Greif sprang wie ein Tiger an Alban empor, aber dieser kam ihm zuvor, schloß ihn am Genick und schleuderte ihn in die Stube.

„Du hebst den Hund auf mich!“ schrie Alban, „warte nach seinem Bruder, packe ihn, und stumm ranzen die beiden miteinander; da posterte es, es war kein Gelände da, und fest aneinander umklammert, stürzten die beiden den Felsen hinab, und der Bach spritzte auf.“

(Fortsetzung folgt.)

treffen. Der Verein hat es sich zur besonderen Aufgabe gestellt, zahlreiche Ehren-, 1., 2. und 3. Preise sowie 3. Preise für Gesamtleistung den Preisrichtern zur Verfügung zu stellen. Daneben ist den Ausstellern die Möglichkeit gegeben, sich eine von den 3 Verbandsmedaillen zu erwerben. Auch für die Unterhaltung ist durch Preisfischen und Verlosung gesorgt. Hierfür sind 20 Tiere (Kaninchen und Hühner) angeliefert worden. Der Verein, der so manches zur Hebung der Kaninchen- und Geflügelzucht getan hat, kann eines vollen Erfolges sicher sein.

Verbot des Handels mit Zug- und Nutzvieh.

St. Adelsheim a. Rh., 25. Okt. Mit der bevorstehenden Ratifizierung beginnen die in dem Friedensvertrag vorgesehenen großen Lieferungen von Zug- und Nutzvieh an den Feindbund. Die Lieferungen müssen innerhalb dreier Monate nach Friedensschluß durchgeführt sein. Die Ausbringung der Viehmengen stellt so schwere Anforderungen an unsere Zuchtviehbestände, daß daneben ein Handel mit Zug- und Nutzvieh nicht Platz haben kann. Auf Anordnung des Landesfleischamtes hat daher die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden jeglichen An- und Verkauf von Zug- und Nutzvieh, auch durch die von den Viehhändlerverbänden mit Ausweisarten versehenen Händler, mit Wirkung vom 27. Oktober ds. Jrs. ab bis auf weiteres verboten. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen zugelassen werden. Viehtransporte ohne gültige Transportgenehmigung unterliegen der Beschlagnahme. (Siehe amtliche Bekanntmachung in dieser Nummer).

Der Philharmonische Verein Rheingau

Ich bin veranlaßt durch die im Oktober abgeänderten Zugverbindungen und Herabsetzung der Polizeikunde seine Probeabende auf Donnerstag in der Woche und zwar nach Heideheim in das hiesige Saalchen des Gasthofs Scholl, jetzt Simon, Marktstraße 27, zu verlegen. Beginn der Probeabende 7 Uhr, Ende 9 Uhr. Für die Mitglieder der Orchester-Winter ist für die Hinfahrt nach Heideheim der Zug 6.56 und Rückfahrt 9.05 Uhr zu benutzen. Aufnahmen von Mitgliedern für Violine, Viola und Cello werden gern angenommen und ladet der Verein alle noch zögernde Mitglieder dieser Instrumente zu seinen Probeabenden herzlich ein.

Normalere Verhältnisse in Sicht.

Wiesbaden, 25. Okt. In der wirtschaftlichen Lage ist hier vielfach ein Aufleben festzustellen. Die Zahl der Erwerbslosen hat im Laufe des letzten Monats um 21 v. H. abgenommen. Besonders in den geleerten Betrieben nähert sich die Lage des Arbeitsmarktes immer mehr normalen Verhältnissen.

Kartoffelpreis und Kartoffelversorgung.

Vom Nassauischen Landverband in Wiesbaden wird mitgeteilt, es sei verschiedentlich darüber geklagt worden, daß die Landwirte auch jetzt noch, nachdem ihnen ein erhöhter Hungerpreis zugestanden worden sei, mit den Kartoffeln Schwierigkeiten in der Hoffnung, daß schließlich doch noch eine Freigabe der Kartoffelgeschäfts stattfinden. Demgegenüber sei die landwirtschaftliche Bevölkerung weitgehendst zufrieden, daß von einer Freigabe des wichtigsten Nahrungsmittels, der Kartoffel, mindestens für diesen Winter keine Rede sein könne. Es kann deshalb den Landwirten dringend geraten werden, jetzt alles in ihren Kräften stehende zu tun, um freiwillige Ablieferung der Kartoffeln zu den öffentlichen Ablieferungsstellen (Kommunalverband) zu gewährleisten, andernfalls trifft die Schuld an Zusammenbruch zum größten Teil die Landwirtschaft, in den geforderten Preis von 9 Mk. je Zentner erhalten zu werden und nun doch nicht liefern will. Der Nassauische Landverband appelliert an die Einsicht und das Verständnis, wie an den guten Willen der Landwirtschaft, das Ihrige zur Sicherstellung der Volksernährung für den bevorstehenden Winter beizutragen.

Bevölkerungszunahme Frankfurts.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Nach einer ungefähren Schätzung maßgebender Stellen dürfte die Einwohnerzahl von Frankfurt a. M. etwa 460 000 betragen. Das steht dem Frieden gegenüber, als die Bevölkerungsziffer fast rund 445 000 betrug, trotz der Kriegsverluste, einen Zuwachs von 15 000 Einwohnern bedeutet. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich augenblicklich viele Flüchtlingfamilien aus dem Elsaß in Frankfurt a. M. aufhalten.

Kartoffelbeschlagnahme durch Militär im unbesetzten Gebiet.

Hanau, 27. Okt. Im Landkreis Hanau wird jetzt mit radikalen Mitteln gegen die sämtlichen Kartoffellieferanten vorgegangen. Nachdem z. B. alle Versuche, die Gemeindeverwaltung zur freiwilligen Kartoffelablieferung zu bewegen, gescheitert, hat jetzt der Landrat die zwingende Wegführung der zu liefernden Kartoffeln angeordnet. Die ganze Abteilung der Reichswehr rückte in Nieder- und besetzte alle Dorfaußengänge. Unter dem Kommando des Militärs wurden sodann die einzelnen Gehöfte durchsucht, alle ablieferungspflichtigen Kartoffeln beschlagnahmt, verpackt und auf bereitstehenden Wagen verladen. Die Landwirte haben nun noch obendrein den Schaden, da ihnen keine freie Ablieferung mehr gestattet wird, zu tragen. Sie erhalten lediglich 6.40 Mk. pro Zentner, außerdem wird auch die gesetzlich vorgesehene Rücklage von 20 Proz. entnommen. Hoffentlich genügt dies als warnendes Beispiel für andere ebenfalls in Betracht kommende Gemeinden.

Eigenmächtige Kartoffelrequisition.

Walden, 27. Okt. In verschiedenen Ortschaften des Kreises Walden ist die Arbeiterschaft mit Gewalt vorgegangen und hat sich Kartoffeln einfach aus den Kellern der Lagerhäuser geholt. Einzelne Hofstätten sollen dabei Brand gestiftet worden sein.

Die Tat einer Räuberbande.

Wetzlar, 24. Okt. In Confeld überfielen 15 bis 20 bewaffnete Räuber nachts ein von der Frau des Lehrers verwaltetes Geschäft und stahlen Waren im Werte von rund 40 000 Mk. Der Lehrer Spang, der den Räubern entgegenzutreten wollte, wurde erschossen. Ein alter Mann, der die Bande stören wollte, wurde ebenfalls mit Schüssen bedroht. Die Ermittlungen nach den Verfassern des Raubüberfalls sind bisher ergebnislos geblieben.

Freie Bürgermeisterei.

Idstein, 23. Okt. 205 Bewerbungen für die hiesige Bürgermeisterei sind bis jetzt eingelaufen.

Höhere Brotpreise.

Alzey, 24. Okt. Neue Brotpreise sind für den Kreis Alzey festgesetzt worden und zwar für Roggenbrot der 4-Pfund-Lab 1.50 Mk., der 2-Pfund-Lab 75 Pfg., für Weizenbrot (100 Gramm) 14 Pfg. und für 70 Gramm Zwieback 20 Pfg. Als Folge der geringen Ausmahlung des Getreides wird kein Krankenbrot mehr hergestellt.

Tragischer Selbstmord.

Simmer, 24. Okt. Der ledige Arbeiter Adam Stieg hat sich mit einem Karabiner erschossen. Der erst 32 Jahre alte Mann hat den Selbstmord in Magdeburg mitgemacht und sich dort Malariafieber geholt.

Ein bischöfliches Mahnwort.

Fulda, 23. Okt. Der hochw. Herr Bischof von Fulda hat ein Schreiben an die Diözesanen gerichtet, das am Sonntag von den Kanzeln zur Verlesung kam, worin er in ebenso herzlichen als dringenden Worten die ländliche Bevölkerung ermahnt, von dem Uberschuß ihrer Erzeugnisse, namentlich von den jetzt für die Volksernährung so wichtigen Kartoffeln zu einem gerechten Preise an die Bedürftigen abzugeben.

Eine rentable Versteigerung.

Hachenburg, 24. Okt. Bei der Versteigerung einer Wohnungseinrichtung, die im Frieden etwa 3000 Mk. gekostet hat, wurden bei riesiger Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung hohe Preise erzielt. Insgesamt brachte der Erlös mehr als 26 000 Mk.

Die Cheliosigkeit der Lehrerinnen.

Berlin, 23. Okt. Im Haushaltsausschuß der preussischen Landesversammlung wurde gestern Abend der Antrag angenommen, der in der Durchführung des § 128 Abs. 1 der Reichsverfassung alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte, und damit auch die Cheliosigkeit der Lehrerinnen, beseitigt.

Belieferung der Brauereien.

Berlin, 25. Okt. Nachdem am 1. Oktober das neue Kontingentjahr begann, wurde angeordnet, daß den Brauereien nunmehr neues Getreide zugewiesen wird. Die ganz kleinen Betriebe, bei denen 10 Prozent des Kontingents nicht mehr als 20 Zentner ausmachen, werden bis 10 Prozent, die übrigen vorerst mit 5 Prozent beliefert. Die Belieferung ist eine Teillieferung, da mit Rücksicht auf die bisherigen Getreideablieferungen es zurzeit noch unmöglich ist, die gesamte, für die Brauindustrie im Wirtschaftsjahr vorgesehene Menge zur Ausfütterung zu bringen. Mit der Belieferung wird sofort begonnen.

Die Kinder ohne Hemd.

Ueber die Ernährungsfrage machte der Vorsitzende der Handelskammer Dr. L. Hagen in einer Sitzung der Handelskammer in Köln einige Bemerkungen, die unsere schlimmste Notlage erkennen lassen. Er sagte, daß wenn die Entente nicht die für sie ganz überflüssigen Lokomotiven und Waggons herausgibt, wie vor dem 1. im Winter ständen, den Deutschland erlebt habe und vor Katastrophen, die gar nicht zu beschreiben seien. Ueber die Belieferungsfrage gab er das selbe traurige Bild. In den Volksschulen habe fast das sechste Kind kein Hemd mehr an, weil alles verschifft ist und die armen Leute nichts Neues mehr kaufen können.

Der Hl. Vater für den Völkerverfrieden.

Amsterdam, 24. Okt. Laut Pressbureau Radio meldet „Newport Sun“ aus Paris, daß der Papst an Frankreich ein Schreiben gesandt habe, in dem er erklärt, daß die vom Krieg geschlagenen Völker nicht geheilt werden könnten, wenn sich die Völker der Welt nicht bald versöhnen würden.

Vom Brot. Die Berliner Blätter vor einiger Zeit zu berichten wußten, wurden in Deutschland Versuche damit angestellt, Brot ohne Mehl unmittelbar aus Körnern zu backen. Wie eine Korrespondenz hierzu erzählt, müssen diese Versuche allesamt als gescheitert angesehen werden. Alle Versuche haben zu vermindeitem Ergebnis geführt. Es bleibt also nichts übrig, als nach wie vor die Körner erst auszumahlen, was freilich nicht so sparsam ist.

Die Gesundheitsverhältnisse im Anfang Oktober waren in der 1. Woche in den meisten deutschen Städten verhältnismäßig günstig. Die Sterblichkeit betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet in den Städten mit mindestens 75 000 Einwohnern für Altona 11,1, Berlin 13,2, Bismarcksdorf 7,4, Buxtehude 16,8, Bielefeld 9,7, Bochum 16,8, Bonn 11,0, Braunschweig 17,5, Bremen 11,2, Breslau 18,5, Buer 10,4, Rassel 14,1, Charlottenburg 11,5, Chemnitz 13,6, Köln 13,5, Krefeld 11,5, Danzig 12,1, Götting 18,3, Hagen 12,9, Halle a. S. 8,4, Hamburg 11,9, Karlsruhe 11,3, Kiel 8,7, Königsberg i. Pr. 12,3, Leipzig 12,5, Ludwigs-hafen 9,8, Magdeburg 15,7, Mainz 10,9, Nürnberg 11,2, Plauen i. V. 13,4, Stuttgart 12,3.

Die Einreise. Amlich wird uns mitgeteilt: Eine neuerliche Bestimmung der französischen Behörde ändert die bisher gültigen Einreisevorschriften. Bisher war zur Einreise in das besetzte Gebiet ein vom Verkehrs-bureau der 10 Armeekorps auszufüllender weißer Paß (sauf-conduit) erforderlich. Von jetzt an ist dagegen ein mit dem Lichtvermerk der französischen Behörde versehen-r deutscher Reisepaß (das bekannte braune Oktobest) nötig. Es ist von der zuständigen Heimatsbehörde im unbesetzten Deutschland auszufüllen. Der Paß wird mit einem begleitenden Gesuch und mit einer Photographie, die aus der gleichen Aufnahme wie das auf dem Paß angebrachte Bild stammen muß, entweder an das Zivilkommissariat in Frankfurt a. M., Postersdorf-platz Nr. 27, oder an das Heilsche Verkehrs-bureau in Darmstadt, Niederstr. 64, eingekandt. Diese Stellen vermitteln bei den französischen Behörden die Erlaubnis zur Einreise.

Saatkartoffeln. Die Reichslandwirtschaftliche hat mit Rücksicht darauf, daß infolge unzureichender Waggengestellungen und mangelhafter Ablieferung die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln für die Wintermonate arg im Rückstande ist, den Versand von Saatkartoffeln bis 31. Dezember 1919 verboten. Die Kommunalverbände haben Frachtbriefe zum Einkaufsverband nicht mehr auszugeben.

— **Frachtbriefe.** Es ist die Wahrnehmung, daß Frachtbriefe vom Kriegsanleihe-Kontingente gezeichnete Zinscheine noch nicht abgeschliffen haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Zinscheine in vier Jahren verfallen, muß darauf hingewiesen werden, daß die beiden ersten Zinscheine der ersten Kriegsanleihe, die am 1. April und 1. Oktober 1915 fällig waren, am 31. Dezember dieses Jahres verfallen. Wer diese Zinscheine bis dahin nicht eingelöst hat, geht des Verfallsverlustes. — **Unabhängige Diebe.** Wie die „Leipziger Neueste Nachrichten“ von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, wurde in einer der Hauptaktionen des Roten Soldatenbundes Leipzig unter anderem bekanntgegeben, daß seit Freitag der Vorsitzende des Roten Soldatenbundes Leipzig, König, und der Kassierer Rödel mit der Kasse in Höhe von 23 000 Mark durchgegangen sind. Der Nebener teilte dies den Anwesenden im Vertrauen mit und bat dann dringend, nichts den Mitgliedern und der Öffentlichkeit mitzuteilen, da sonst die Mitglieder des Vertrauens zur Feindschaft verurteilt und es nur zum Schaden der kommunistischen Partei gerichten würde, wenn die Allgemeinheit von der bereits wirkten Unterschlagung innerhalb der kommunistischen Partei in Kenntnis gesetzt würde.

Der Regenbaum. In dem südamerikanischen Staate Peru wächst ein eigentümlicher Baum, der in der trockenen Jahreszeit sich als recht nützlich für die Landwirtschaft erweist. Die Indianer, die ihn schon seit Jahrhunderten kennen, nennen ihn „Lamacaipi“, was auf deutsch etwa heißt „Baum, der spricht“. Die Europäer, die ihn kennen lernten, gaben ihm den Namen „Regenbaum“, und das ist auch richtig, denn es regnet wirklich von diesem höchst seltsamen Baum. Er ist dick und nicht hoch gewachsen; seine Krone ist buschig. Die Blätter haben eine merkwürdige Eigenschaft, den Wasserdampf des Luftstromes aufzunehmen und festzuhalten. Wird es dann trocken, so geben die Blätter das Wasser, das sie so aufgesaugt, in Form von Regentropfen wieder ab. Und zwar regnet das so stark, daß sich richtige Pfützen bilden, ja wohl auch ein kleiner Bach von der Baumwurzel fortzuströmen scheint. Die südamerikanischen Indianer, die auf einer ziemlich hohen Kulturstufe standen, benutzten den Baum gerne in der Landwirtschaft. Aber allmählich kam diese Hilfe gegen die Trockenheit in Vergessenheit. Erst in jüngster Zeit entdeckte man wieder, daß unfruchtbare Gegenden dadurch fruchtbar gemacht würden, daß man ein oder eine Reihe von Regenbäumen auf ein Feld pflanzte. Dank der Wasserabsonderung vertrocknen die Pflanzen nicht. Ein Regenbaum fordert in 24 Stunden bis zu 400 Liter Wasser ab. Er wächst wild und hält jede Temperaturveränderung aus.

Gerichtszeitung.

Kassell, 27. Okt. Wegen des Diebstahls der kunsthistorisch überaus wertvollen Konstantin in der Schloßkapelle des Fürsten zu Löwenstein in Kleinfeld wurde heute der Studierende der Schauspielskunst Alexander Hartmann aus Stadt-Verloren zu drei Jahren Gefängnis und die Kontoristin Eva Bayer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Weinzeitung.

Erbach (Rh.), 25. Okt. Der Beginn der allgemeinen Traubenlese ist hier selbst auf Montag, den 3. November ds. Jrs. festgesetzt.

Bingen, 25. Okt. Der Wingerverein im benachbarten Rempten hat sein aus etwa 12 Stück bestehendes diesjähriges Wachstum mit Hefe zu 12 000 Mk. das Stück verkauft.

Bacharach, 25. Okt. Für den Zentner Trauben wurden in Henschhausen 310—320 Mk., Oberdiebach 350 Mk. und in Neureuth 305 Mk. angelegt.

Alzey (Rheinhausen), 25. Okt. Von den Wängern wurde sehr viel Wein eingelegt. Bei den verschiedenen Traubenversteigerungen stellte sich der Preis für den Zentner auf 240—287 Mk.

Oppenheim a. Rh., 25. Okt. In der Versteigerung der Traubenernte aus dem Stadtbau wurden für die Eiche (64 Liter) Traubenmalische aus Gartenlagen 335—420 Mk., aus Berglagen 420—455 Mk. erzielt. Die Winger, die in den gleichen Lagen Weinberge haben, erhielten vor 14 Tagen für die Eiche 200—220 Mk. Im Jahre 1915 stellte sich der Preis für die Traubenmalische des städtischen Weingutes der Gartenlagen auf 20—26 Mk.

Riesheim a. Rh., 25. Okt. Hier wurden acht Stück frischgekelterte Weine 1919er zu 12 000—13 000 Mk., 6 Stück zu 13 000 Mk. verkauft. Außerdem sind frischgekelterte Riesheimer mit Hefe zu 14 000—15 000 Mk. in anderen Besitz übergegangen.

Vom Rittscheim, 24. Okt. In der Seemartung Boppard und Umgebung ist die allgemeine Weinlese im Gange. In Boppard wurden für den Zentner Trauben 200—250 Mk. bezahlt.

Sonder Rabe, 24. Okt. Im Gebiete der unteren Rabe wurde sehr viel Wein von den Besitzern selbst eingelegt. Die Mostgewichte stellen sich auf 70—75 Grad. Geboten wurden für die Eiche Trauben in Langenloßheim 330 Mk., Rummelsheim 300—360 Mk., Laubenheim 340—350 Mk.

Aus der Rheinpfalz, 24. Okt. In der Regel gibt es, da in den Trauben sehr stark die Säure aufgetreten ist, wohl einen halben Herbst. Die Mostgewichte stellen sich auf 70—80—90 Grad Decke. Geschäftlich geht's stellenweise langsam, denn die Forderungen der Weinbergbesitzer sind sehr hoch, sobald sich das Verkaufsgeschäft nur langsam entwickelt. Bezahlt wurden für die 40 Liter Traubenmalische in Alfeld bis zu 240 Mk., in Laumersheim und Dirmstein 190—240 Mk. In Welsheim wurden für den Zentner weiße Trauben 270 Mk., Bad-Dürkheim bis 300 Mk., Wachenheim 300—350 Mk., Ellerstadt, Friedelsheim und Wölsheim 250—280 Mk., Niederkirchen, Forst und Deidesheim bis 300 Mk. und mehr erzielt.

Verantwortlich: Adam Etienne Desfrich.

Trauerbriefe — Trauerkarten

Resert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Christian Mendel

MAINZ
Kaufhaus am Markt



Fortlaufend Eingang der

letzten Herbst- und Winter-Neuheiten

in
Damen-, Herren-
und
Kinder-Konfektion

Grosse Auswahl
Geschmackvolle Ausführungen
Gute Qualitäten

Anfertigung nach Mass
in eigenen Werkstätten

R. 19/14.

—29.

Am 6. November 1919, nachmittags 3 Uhr, wird dem Gutbesitzer Josef Gluck in Winkel sein in Winkel, Hauptstraße Nr. 86, belegenes Haus-Grundstück öffentlich zwangsweise versteigert.

Waldesheim a. Rh., den 24. Oktober 1919.
Das Amtsgericht.

Grundstücks-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Oktober 1919,
vormittags 11 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Nikolaus Gebhardt und Elisabetha geb. Schäfer von Neudorf ihre in Neudorf, Eltville, Oberwallufer und Rauensthaler Gemarkung belegenen Hecker und Weinberge, sowie Haus, Hofraum und Saugarten im Rathaus zu Neudorf öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.

Die Weinberge werden mit der Kreszenz versteigert.

Trauben-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Oktober,
vormittags 9 Uhr anfangend,

wird die Trauben-Kreszenz von ungefähr 8 Morgen Weinbergen des Frühmehrfreigutes dahier, aus den besseren und besten Lagen der Gemeinde Erbach, an Ort und Stelle versteigert.

Der Anfang wird im „Pellet“ gemacht.

Die Verwaltung.

500 Mark Belohnung

Ich suche ich Demjenigen zu, der mir die Person, welche das Gerücht von einem Kartoffeldiebstahl seitens meiner beiden Söhne verbreitet hat, so namhaft machen kann, daß ich dieselbe zur gerichtlichen Verurteilung heranziehen kann.

Franz Bildmann.

Erbach im Rheingau, den 23. Oktober 1919.

Der dritte Band Bismarck.

Gedanken und Erinnerungen,
erscheint in Kürze!

Die Veröffentlichung dieses letzten und interessantesten Bandes erfolgt trotz Einspruchs der Erben des großen Kanzlers.

Die Nachfrage wird eine ganz ungewöhnliche sein und ich bitte Bestellungen gest. sogleich aufzugeben.

Preis: Mk. 14.— zuzgl. 10% Feuerungszuschlag.

Buchhandlung Ph. Schott, Eltville.
Fernsprecher 141.

Städtische Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermieten von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Fernruf: Biebrich Nr. 50.

Reich wie Arm

findet unter meinen neuen Herbst- und Wintereingängen das Passende
Herren- u. Jünglings-Anzüge solide u. modernste Fassons, bis zu den feinsten Friedensqualitäten von Mk. 165.— an.

Joppen-Anzüge alle Farben à Mk. 90.—.

Paletots und Ulster elegante Arbeit, la. Ware und Zutaten

Gummi-Mäntel, Hosen, Knaben-Anzüge,

Leib- und Kniehosen.

Hochzeits- u. Gesellschaftsanzüge (werden auch verliehen).

Altbekannte billige und reelle Bedienung.

Prinzip: Kleine Spesen, geringer Nutzen.

Erstes Mainzer Monats-Garderobenhaus

Schusterstraße 34 I.
Kein Laden.

MAINZ

Schusterstraße 34, I.
Kein Laden.

Achten Sie auf Hausnummer.



Eine Probe

Ist mehr wert als ein Vortrag.

Sie zeigt die Hauptsache, die

Qualität.

Jede Probe ist ein Sieg für

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Abnehmer: Werner & Merz, Mainz

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater

Telephon 747 frei.

Pelzwaren

Lager aller modernen Pelze
Anfertigung u. Umarbeitungen in bester
fachmännischer Ausführung.

G. Gompertz

Ludwigstr. 1

Mainz

Telefon 1595

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Rindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln
Prima Boxhals und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Knaben und Kinder

n reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt

Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.

Kaufmännische Privatschule

von
Emil Straus



Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ede Northstraße.
Reisepunkte frei

Pelzwaren

Große Auswahl aller Pelzarten

Neuanfertigung - Reparaturen

!!! Mäßige Preise !!!

fachmännische Verarbeitung.

M. Rothe, Mainz.

Kürschnermeister,

Kurfürstenstraße 14. I.

Fernspr. 4383, a. Gartenfeldplatz.

2 tüchtige

Schneiderinnen

und ein Tagsschneider gegen

guten Lohn sofort gesucht.

Alois Ruffler, Eltville.

Gärtner und

Gartenarbeiter

werden noch einige eingestellt in

den Baumgärten

Curt Vogt, Niederwalluf.

Biegenmist

gegen

Futtermittel

umzutauschen.

Winkel, Schnitterweg 9.



einfache Stüge

oder besseres Mädchen in guten
Haushalt bei hohem Gehalt, guter
Behandlung und bester Be-
röstigung. Angenehme Stellung.

Frau Karl Friedrich,
Mainz, hintere Bleiche, 26 I.
Lebensmittelgroßhandlung.

Ia. Torfstreu

und Muß,
in Wallen und Iose, in bekannt
besten Qualität auf Lager bei

Otto Eger Ww.,

Winkel (Rh.)

Gebrannten

Kaffee

speziell coffeinfreier Kaffee

„Hag“ empfiehlt

J. Soherer, Oestrich.

Faß-Verkauf,

von 100—600 Str. Inhalt,
neue und gebrauchte.

Küferei Braun, Mainz,
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Sehr beliebt

In allen Frauenkreisen und in
der Zeit der Kleiderknappheit be-
sonders wertvolle Helfer sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugend-Moden-
Album, das Favorit-Hand-
arbeits-Album,
nur je 1.50 Mk., postfrei 1.65 Mk.
der Internat. Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern so
schneidern ist sparsam und leicht.
Alles sitzt und zeugt von Geschmack.
Besonders zu empfehlen:
Köster, Der selbstgemachte
Straßenschuh. Eine Anleitung.
Selbsterst. v. hohen Strassen-
u. Halbschuhen aus Stoffresten
u. Leder-Ersatzsohlen, nur 1 Mk.,
postfrei 1 Mk. 10 Pf.
Köster, Das praktische Flickbuch,
nur je 1.50 Mk., postfrei 1.70 Mk.
Wie man aus alten Kleidern neue
herstellt, nur 60 Pfg., postfrei
65 Pfg.

1 Lokomotivführer

bzw. Maschinenschlosser gesucht.

Kleinbahn

Eltville-Schlungenbad.

100 Zent. Dickwurz

u. Futter-Zuckerrüben hat
zu verkaufen

Curt Vogt, Gärtnerei,

Niederwalluf.

Ein noch fast neues

Ladfaß

gegen ein gutes Halbfäß

umzutauschen.

Defrich, Tiefengasse 3.

Für dauernde Arbeit werden

noch eingestellt:

tüchtige Eisendreher,

Eisenböhler,

Fräser,

Werkzeugmacher,

Maschinenschlosser

und 1 Hilfsarbeiter

Maschinenfabrik Rheinw.

E. Mauche, Kommanditgesellschaft

Niederwalluf a. Rh.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

in Erbach findet am Donner-

tag, den 30. Oktober, um

8 1/2 Uhr nachmittags statt.

Waldesheim a. Rh., 15. 10. 1919

Die Kreisfürsorge,

Kreis.

Rundkellern

„Original Duschke“

alle gängbaren Größen, sowie Trauben-

mühlen, Tragtuben wieder sofort vom

Lager lieferbar.

E. Fellmer, Eltville.

Telephon 62.